Nacht-Telegramme.

Berlin, 29. October, Abends. Der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen sind hier eingetroffen. Dieselben wurden von dem Kronprinzen herzlich begrüßt und nach dem Schlosse geleitet.

Paris, 29. October. Heute Morgen feuerte ein Individuum auf den Wagen Freycinet's einen Pistolenschuß ab. Es wurde Niemand verletzt. Der Thäter, anscheinend ein italienischer Werkführer, verweigert die Angaben über seine Person. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Anleihe sind unbegründet.

New-York. General Mac Clellan ist an einem Herzleiden gestorben.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprechstelle Nr. 427.

Wild- und Geflügel-Handlung
C. Möller
Königlicher Hoflieferant
Johannesstrasse 17
(am Pirnaischen Platz),
empfiehlt alle Sorten Wild und Geflügel zu billigsten Preisen.

Fernsprechstelle 348. **British Hôtel u. Restaurant** Fernsprechstelle 348.
schöne rauchfreie Localitäten.
Diners von 1.50 an, à la carte zu jeder Tageszeit.
Münchner, I. Culmbacher u. Plauenscher Lagerkeller.
ff. Weine. Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll
Ed. Gerdes, früher im Hôtel goldener Ring.

Flanelle und Lamas
Neuheiten sämmtlich eingetroffen
W. Metzler,
15 Altmarkt 15.

Georg Arnecke,
jetzt **20** der **Wilsdrufferstrasse,**
empfiehlt
Tricot-Taillen
von Mk. 3,50 bis Mk. 35.—
wollene Strümpfe und **Socken, Unterjacken** und **-Hosen**
wie bekannt in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Artikel in grosser Auswahl empfiehlt Osc. Lehmann,
Schloss-Strasse 21.

Nr. 303. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 30. October: Westwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- u. stellenweisen Niederschlägen. Veränderungsfähig kalt. Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. **Freitag, 30. Octbr.**

Für die Monate November und December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Ratenaufschlag) angenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Aus einem offiziösen Waschzettel ist zu ersehen, daß dem (binnen wenigen Wochen zusammentretenden) Reichstage der Entwurf einer Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter noch nicht zugehen soll. Diese Verzögerung wird ziemlich kühl angekündigt und diese Lauheit der Offiziösen steht im bemerkenswerthen Gegensatze zu ihrem früher zur Schau getragenen Eifer für die Fortführung der Sozialreform. Noch weniger ist jene Gleichgiltigkeit vereinbar mit den kaiserlichen Botschaften von 1881 und 83. „Unsere kaiserlichen Pflichten", hieß es in letzterer, „gebieten uns, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, um die Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsklassen unter einander zu fördern." Deshalb legte auch Kaiser Wilhelm dem Reichstage die „baldige Erledigung" der Unfallversicherung „dringend ans Herz." Der Reichstag rechtfertigte dieses Vertrauen, zumal regierungsseitig angedeutet wurde, daß vielleicht schon in der nächsten Session die Altersversicherung an die Reihe kommen werde. Das glaubte man damals um so allgemeiner, als es gerade in Bezug auf diese Reform schon in der ersten kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 wörtlich hieß: „Aber auch Diejenigen, welche durch Alter und Invalidität erwerbsunfähig werden, haben der Gesammtheit gegenüber einen **begründeten Anspruch auf ein höheres Maaß staatlicher** Fürsorge, als ihnen bisher hat zu Theil werden können." Und nun die frostige Mittheilung, daß die Alters- und Invalidenversorgung verschoben sei! Zwei Gründe führen die Offiziösen für den Aufschub an: zunächst die Rücksicht auf eine ruhigere und tiefere Einführung der vorausgegangenen Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetze, sodann der Mangel an Mitteln für die Altersversorgung.

Dem ersten Einwand ist ein Gewicht nicht abzusprechen. Nicht vor Ende 1886 kann man ein erstes Bild über die Wirkungen des Krankenkassengesetzes erhalten. Es hat bekanntlich für etwa 4 Mill. gewerbliche Arbeiter die Verpflichtung zur Verhinderung der wirthschaftlichen Folgen der Krankheit eingeführt resp. neu bestätigt; hingegen hat es hinsichtlich der 9 Mill. Personen, die in der Land- und Forstwirthschaft, in der Hausindustrie, im Handelsstande ꝛc. beschäftigt sind, nur den Gemeinden die Befugniß freigestellt, auch für sie den Krankenkassenzwang einzuführen. Man weiß zur Zeit noch nicht, wie viele Gemeinden von dieser fakultativen Bestimmung Gebrauch machten. Von einer Ausdehnung der Krankenversicherung auf landwirthschaftliche und vorübergehend beschäftigte Arbeiter hat man wenig gehört und die größten Handelsstädte, Berlin, Hamburg, Bremen, Leipzig, Breslau, Frankfurt a. M. haben für ihr kaufmännisches Hilfspersonal den Krankenkassenzwang auch nicht eingeführt. Noch weniger läßt sich die Wirkung des erst am 1. Oktober ins Leben getretenen Unfallversicherungsgesetzes übersehen. Während nämlich die Krankenversicherung 95 Proz. aller zu versichernden Fälle behandelt, fallen unter die Unfallversicherung die übrigen 5 Proz. die nach einer 13wöchentlichen Carenzzeit übrig bleiben. Die Kosten der Letzteren tragen die Berufsgenossenschaften, deren es 57 giebt, die sich in 330 Sektionen gliedern. Die Kostspieligkeit des Apparates der Berufsgenossenschaften ist unbestritten. Hierüber wäre aber am Ende hinwegzukommen, wenn diese Berufsgenossenschaften noch außerdem die Träger weiterer sozialpolitischer Aufgaben würden. Aber jetzt sind sie zu schwach, um die Kosten der Altersversorgung zu übernehmen. Wer soll sie denn tragen? Die Offiziösen sagen: das Reich, d. h. die Gesammtheit der Steuerzahler. Das heißt doch ganz im Sinne der Sozialdemokratie sprechen. Die Offiziösen haben freilich gleich ein Steuerobjekt auf Lager: die Spiritussteuer. Aber es ist doch wohl richtiger, der Industrie selbst zu überlassen, für ihre erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter zu sorgen.

Muthet dies der Industrie zu viel zu, nun, so giebt es ein besseres Mittel als jenes sozialistische: gehe man durch eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung den Ursachen der Erkrankungen, der Unfälle und der frühen Invalidität der Arbeiter zu Leibe! Während die englischen, nordamerikanischen und neuerdings auch die australischen Arbeiter über einen 8stündigen Normalarbeitstag verhandeln, scheut man sich in Deutschland sogar vor der gesetzlichen Einführung eines 11stündigen Maximalarbeitstages. Nicht einmal die nöthige Sonntagsruhe soll bei uns gesetzlich durchführbar sein! Gleich dem Oberhofprediger Dr. Stöcker muß sich jetzt einer der größten Industriellen Deutschlands, der Arbeiterkönig des Saargebietes, Stumm, wegen seiner Befürwortung der Sonntagsruhe offiziös abkanzeln lassen! Es ist zu begreifen, daß den manchesterlichen Geheimräthen, die in dieser Frage leider den Reichskanzler beeinflussen, die Anschauung eines Mannes, wie Stumm's, der auf eine so große Erfahrung blicken kann, äußerst unbequem ist. Dieser Großindustrielle erklärte auf das bestimmteste: die gesetzliche Regelung der Sonntagsruhe sei für die Großindustrie völlig spruchreif. Wozu war also noch die langwierige Enquête nothwendig? Warum mußte man in die für die Großindustrie spruchreife Frage noch das Handwerk und den Handelsstand hineinziehen? Ging man auf eine Verschleppung der ganzen Angelegenheit hinaus? Die Sonntagsarbeit befördert nur das überhastende blinde Drauflosproduziren, die gemeinschädliche Ueberproduktion, das Sinken der Waarenpreise, das Schwinden des Geschäftsgewinnes, das Niedrighalten der Löhne. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." durchaus Sonntags gearbeitet wissen will, dann soll sie nur auch gleich für die nöthigen Absatzmärkte für die mehr erzeugten Produkte sorgen. Weder Kamerun, noch Angra-Pequena, noch die Karolinen oder Südostafrika werden uns die Produkte abkaufen, die Sonntags, meist einer gewissenlosen Schmutzkonkurrenz zuliebe, erzeugt werden. Höher als die überhastete Massenproduktion steht uns die Sorge dafür, daß die Arbeitermassen nicht im Dienste eines falschen Industrialismus verelenden und schließlich eine Beute der Sozialdemokratie werden. Jetzt steht es leider so, daß man sich in Berlin gegen die Inangriffnahme werksamer Arbeiterschutzgesetze nachwievor wehrt und außerdem noch die Weiterführung der Sozialreform auf die lange Bank schiebt. Für einen mäßigen Aufschub der Alters- und Invalidengesetzgebung lassen sich wie oben dargelegt, recht wohl einleuchtende Gründe vorbringen; aber daneben sich auch abwehrend gegen Schutzgesetze verhalten, welche die Ursachen der Krankheiten, Unfälle und Invalidität der Arbeiter vermindern — was bleibt denn da noch? Eine **solche** Haltung entspricht den arbeiterfreundlichen kaiserlichen Botschaften keinesfalls.

In **der Republik** Frankreich bereiten sich Dinge vor, die lebhaft an die Revolutionszeit erinnern. Die vielgerühmte Freiheit der Republik wird **von den** Republikanern zu einem Zerrbilde entstellt. Zweien zur Disposition gestellten Gesandten wird das Gehalt entzogen, weil sie **einen konservativen** Wahlaufruf unterzeichneten. Der Minister des Innern, **Allain** Targé, bereitet eine Razzia gegen die Präfekten vor, **die nicht scharf** genug für die Republik ins Zeug gegangen sind. Das nennt man Freiheit des Stimmrechts, dieses Ausdruckes der Volkssouveränität! Und das geschieht unter einem Kabinet Brisson, von einem Philosophen und Freisinnigen vom Schlage Freycinets, in der Republik Frankreich! Wie wird es erst werden, wenn Clemenceau das Ruder führt und mit seinem Dreizack drohend den Republikanern sein quos ego! zudonnert und dann, wenn Rochefort im Convent vom Berge herab für Besitz, Menschenrechte und Duldung schwärmt. Der Pariser Stimmkönig Lockroy sucht eine Organisation zu Stande zu bringen, welche den Schwerpunkt aus der gesetzlichen Kammer in die Clubversammlungen legt. Eine neue Jacobinerwirthschaft ist im Anzuge, welche die Kammer terrorisirt. Man nimmt sogar schon die Frauen aufs Korn. Der Radikale Yves Guyot klagte die Frauen der Beamten an, daß sie den Sieg der Monarchisten herbeigeführt hätten. Die Beamtenfrauen spielten in der Provinz die erste Violine; während Monsieur erkläre, er sei Republikaner, agitire Madame für die Monarchie; der Herr Gemahl graie den republikanischen Kohl ab und die Frau Präfektin liebkose die monarchische Ziege: die Beamtenweiber sollten sich nur in Acht nehmen! Es ist u..a nicht anzunehmen, daß alle Beamten Frankreichs Pantoffelhelden sind; charakteristisch aber für die sinnlose Wuth der Radikalen ist es, daß sie sogar jetzt den Frauen für ihre abweichende Meinung den Krieg machen wollen. Nur so fortgefahren und es fehlt nicht mehr viel zu den Sicherheits- und Wohlfahrtsausschüssen der Revolution und zu — ihrem Bändiger.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. October.

Berlin. Bei den heute hier stattgefundenen Wahlen der Wahlmänner wurden im ersten Wahlkreis 585 deutschfreisinnige, 247 konservative, 72 nationalliberale; im zweiten Wahlkreise 797 deutschfreisinnige, 149 konservative, 38 nationalliberale; im dritten Wahlkreise 713 deutschfreisinnige, 336 konservative, 40 nationalliberale, und im vierten Wahlkreise 573 deutschfreisinnige, 205 konservative und 14 nationalliberale Stimmen abgegeben. Vorstehende Angaben bilden noch nicht das definitive Resultat, indeß stehen nur ganz wenig Bezirke noch aus. Die Wahlbetheiligung war im Ganzen schwach, der Wahltag verlief ungewöhnlich ruhig, keinerlei Unordnungen sind bekannt geworden. Die von auswärts vorliegenden Theilresultate lauten für die Mittelparteien günstig, doch läßt sich selbstverständlich daraufhin noch kein Schluß ziehen. — Dem heutigen Festgottesdienste zur Säkularfeier der französischen Kolonie wohnten der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinzessin Viktoria, die Minister v. Puttkamer und v. Goßler und eine Deputation des Magistrates und der Stadtverordneten, geführt vom Oberbürgermeister v. Forckenbeck, bei. Letzteren überreichte eine Glückwunschadresse der städtischen Vertretung, wofür der Prediger Neßler Namens der französischen Kolonie dankte. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Prediger Tournier hielt die Festpredigt. — Prof. Graef zeigte seinen Austritt aus dem Verein Berliner Künstler an in Folge der Unterzeichnung der bekannten Adresse an den Staatsanwalt Heinemann durch Mitglieder des Vereins. — Direktor Anno und Gustav Kadelburg erklären in einer Mittheilung an hiesige Zeitungen, die Verhandlungen wegen Uebernahme des Residenztheaters durch Kadelburg hätten sich zerschlagen.

Berlin. Der römische Korrespondent der „Germania" macht folgende Mittheilung: Die vatikanische Note in der Karolinenfrage ist fertig gestellt, sie kann jeden Augenblick den Gesandten beider Regierungen übergeben werden. Vielleicht ist die offizielle Uebergabe schon vollendete Thatsache. Das Prinzip des päpstlichen Spruches beruht auf einer Transaktion zwischen den historischen Rechten Spaniens und den gehegten Wünschen Deutschlands. In eingeweihten Kreisen geht die Version, daß jede Partei mit der Lösung völlig zufrieden sei. Es muß betont werden, daß die Note das persönliche Werk des heiligen Vaters ist, und ohne Zuziehung einer Kommission oder der politischen Kardinäle entstand. Man glaubt, daß noch kürzester Frist die Note der Oeffentlichkeit übergeben werden könnte, da wahrscheinlich Fürst Bismarck die Veröffentlichung wünscht.

Berlin. Der „Nat. Ztg." wird geschrieben, es ist nunmehr zweifellos, daß die Konferenz beschließen wird, in Ostrumelien gelte nur der vertragsmäßige status quo ante. Die Mächte sind über dieses Konferenzprogramm einig. Bezüglich dessen, was nach der Fassung dieses Beschlusses geschehen soll, herrschen Meinungsverschiedenheiten und es wird der Pforte überlassen bleiben, zu entscheiden, inwieweit sie von ihrem auf dem Berliner Vertrage beruhenden Rechte, die frühere Ordnung in Ostrumelien wiederherzustellen, Gebrauch machen will.

Berlin. Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu den hiesigen Wahlen: Durch Abwesenheit glänzte wieder wie in früheren Jahren das höhere Beamtenthum und erleichterte so wesentlich den Sieg der fortschrittlichen Gegner, welche sich in der vollzählig am Wahltisch erschienenen Judenschaft einer überaus zähen Bundesgenossenschaft erfreuten.

Wien. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Konstantinopel, Fürst Alexander habe durch seinen diplomatischen Agenten Genowitsch der Pforte erklären lassen, er wolle sich persönlich dem Sultan vorstellen, um sein Verhalten zu motiviren und den Ausdruck der Treue zu erneuern. Die türkische Regierung, welche mit Genowitsch nicht persönlich verkehren wollte, theilte ihm schriftlich mit, der Sultan sei nicht in der Lage, den Fürsten zu empfangen.

Paris. Nach offiziösen Mittheilungen wird der Minister des Innern gegen die zum allgemeinen Skandal seit einiger Zeit hier aufgethanen Kneipen, wo Kellner und Kellnerinnen als Galeeren-Sträflinge oder als Mönche und Nonnen verkleidet, bedienen, auf Grund des Strafgesetzbuches einschreiten.

Konstantinopel. Zur Vorbesprechung der Konferenz treten heute die Botschafter zusammen.

Frankfurt a. M., 29. Oct. Credit 250½, Staatsbahn 225½, Lombarden —,—, Galizier 183. Egypter 84,81. 4proc. Ungar. Goldrente 79,81, Gotthardbahn —,—, Disconto 182,—, Darmstädter —, Fest.

Wien, 29. October, Credit 284,40, Staatsbahn 279,30, Lombarden 130,75, Nordwestb. 167,00, Marknoten 61,55, Ung. Credit 288,25. — Fest.

Paris, 29. October. Schluß. Rente 80,12. Anleihe 109,35. Italiener 96,22. Staatsbahn 600,00, Lombarden 272,00, do. Prioritäten —,—, Spanier 66,18. Oest. Goldrente —, Egypter 331,00. Ottomanbank 000. Fest.

London, 29. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅛, pr. Novbr. 1873er Russen 95½, Italiener 95, Lombarden 10½, Kons. Türken 14½, 4proz. fund. Amerikaner 127½, 4proz. Ungar. Goldrente 79¼, Oesterr. Goldrente 87, Egypt. Preuß. Consols 103⅛, Egypter 65¼, neue 1% Agio. Ottomanbank 10, Suez-Aktien 80. — Stimmung: Behauptet. Wetter: Schön.

Stettin, 29. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen 142, loco 145—153, pr. October-November 154,00, pr. April-Mai 161,50. Roggen matt, loco 129,00—130,00, pr. October-November 128,50, pr. April-Mai 135,00. Rüböl flau, loco 43,50, pr. Octbr.-Novbr. 45,50, pr. April-Mai 45,50. Spiritus matt, loco 37,40, pr. October-November 37,30, pr. November-December 37,30, pr. April-Mai 39,20. Petroleum 8,30.

Lokales und Sächsisches.

— Am Mittwoch ist Se. Exc. wirkl. Geh. Rath, Hausmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt wiederum nach Sibyllenort in Schlesien gereist, um im allerhöchsten Auftrage die vorgenommenen baulichen Veränderungen zu revidiren. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten wie der kgl. Hoheiten der Prinz Georg'schen Familie, die bekanntlich am Dienstag dahin reisen — scheint auf eine längere Reihe von Tagen berechnet und die Abhaltung größerer Festlichkeiten in's Auge gefaßt zu sein, da der größte Theil der kgl. Hofoffizianten unter Leitung des Hofwirthschafts-Inspektors Riedel nach dort abcommandirt ist. Im Ganzen werden in dem Schlosse ca. 80 Personen — incl. Dienerschaft — zu Gast sein.

— Der am Montag behufs Vorstellung eines mit vollständig neuer Militär-Adjustirung ausgestatteten Sergeanten von Sr. Maj. dem König im Residenzschlosse empfangene kgl. preuß. Oberstleutnant Nitschmann ist von Sr. Maj. mit dem Komthurkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens ausgezeichnet worden.

— Se. Maj. der König hat die Einladung zu dem am 11. November c. im Saale zur Tonhalle stattfindenden 12. Stiftungsfeste und der Standarten-Weihe des Deutschen Invaliden-Vereins anzunehmen geruht.

— Gestern Vormittag 11 Uhr wurde in der Katholischen Hofkirche zum Gedächtniß an den Todestag Sr. Majestät des hochseligen Königs Johann ein feierliches Requiem abgehalten, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Georg, die Prinzessinnen Mathilde und Maria Josefa und die Prinzen Johann Georg, Max und Albert beiwohnten. Mit besonderem Interesse wurde die Anwesenheit des Prinzen Albert bemerkt, da dieselbe zu Schlüssen auf einen günstigen Gesundheitszustand des Prinzen berechtigte.

— Die zur Artillerie-Schießschule in Berlin kommandirten sächsischen Offiziere, als Oberstleutnant Haberland vom 2. Feld-Art.-Reg. Nr. 28 und Hauptmann Weigel vom 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 12 statteten am 27. d. M. bei Sr. Maj. dem Kaiser ihre persönlichen Meldungen ab.

— Das Programm zu den kaiserlichen Jagden ist folgendes: Der Kaiser wird mit dem König Albert, dem Prinzen Georg von Sachsen, dem Herzoge von Anhalt, dem Kronprinzen und Prinzen Wilhelm am Freitag früh 9½ Uhr per Extrazug über Eberswalde die Fahrt zur Jagd in der Schorfheide antreten und Mittags 12 Uhr in Schloß Hubertusstock eintreffen. Nach eingenommenem Dejeuner erfolgt um 1 Uhr der Aufbruch zur Jagd in das Terrain unweit des Schlosses, wo ein abgestelltes Jagen auf Rothwild abgehalten werden soll. Nachmittags 4 Uhr erfolgt die Rückkehr von der Jagd und Abends 7 Uhr findet ein Diner statt. Am Sonnabend früh 9½ Uhr wird die Strecke des vorigen Tages abgenommen und um 10 Uhr zur Jagd aufgebrochen. Nach Ankunft am Rendezvousplatze um 11 Uhr wird zunächst im Jagdzelte ein Imbiß eingenommen, an den sich ein Hauptjagen auf Roth- und Damwild anschließt. Um 3 Uhr langt die hohe Jagdgesellschaft wieder auf Hubertusstock an, nimmt um 4 Uhr das Diner ein und tritt um 5½ Uhr die Rückfahrt nach Berlin an, wo die Ankunft Abends gleich nach 8 Uhr erfolgen soll. Zu dieser Jagd sind auch die Minister v. Puttkamer, Dr. Lucius und Bronsart v. Schellendorff geladen. Die Jagden wird der Oberst-Jägermeister Fürst Pleß unter Assistenz des Hofjägermeisters vom Dienst, Frhrn. v. Heintze, des Oberforstmeisters v. Alvensleben, des Forstmeisters v. Stünzner und der betr. Oberförster persönlich leiten.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg hat gestern mit hoher Familie das Palais auf der Langestraße bezogen. Mit dem Transport der Möbel ꝛc. war das Transportgeschäft von Henniger betraut worden.

— Gestern Nachmittag beehrte Se. kgl. Hoheit der Prinz Georg nebst hoher Familie die Indianer-Truppe im Zoologischen Garten mit einem Besuch und verweilte längere Zeit daselbst.

— Bei der zu Ehren Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August vom Grafen Hohenthal vorgestern im Wildpark zu Püchau abgehaltenen Fasanenjagd wurden 40 Stück erlegt. Außer dem Prinzen hatten nur noch der Jagdherr und dessen beiden Söhne theilgenommen. Das herrliche Wetter gestattete, das Jagdfrühstück im Walde, inmitten starker Eichen, einzunehmen. Die Frau Gräfin machte hierbei die Honneurs.

— Gestern Abend wurde von den Stadtverordneten, an Stelle des verstorbenen Stadtrath Prof. Dr. Wigard, im dritten Wahlgang Herr St.-V. Buchdruckereibesitzer Schröer mit 32 von 62 Stimmen gewählt. Aufgestellt waren noch als Kandidaten die Herren St.-V. Buchdruckereibesitzer Henkler und Rechtsanwalt Schmidt. — Betreffs der Steuerreform-Vorlage kamen die Stadtverordneten nur bis zum Antrag 5 der Vorlage und brachen dann die Berathung ab. Nach den gefaßten Beschlüssen stimmt das Kollegium der Vorlage allenthalben zu. Es erübrigt nur noch die Beschlußfassung über die Positionen der indirecten Abgaben, von denen aber die Mehl und Backwerke betreffende auch bereits der Vorlage gemäß genehmigt wurde.

— Nachdem vor Monaten zwischen dem Königreich Preußen und Rußland ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen worden ist und ein gleiches Vorgehen jetzt aus dem Königreiche Bayern gemeldet wird, lag es nahe, anzunehmen, daß auch das Königreich Sachsen einen ähnlichen Auslieferungsvertrag mit dem Czarenreiche abgeschlossen habe. Von einem Russen in hervorragender Stellung hören wir jedoch, daß ein solcher Vertrag zwischen Rußland und Sachsen weder abgeschlossen, noch verhandelt wurde.

— Die Nachricht von der Entlassung Kraszewsky's aus der Strafhaft in der Festung Magdeburg bewahrheitet sich. Kraszewsky ist zunächst bis Mai nächsten Jahres beurlaubt worden und wird nach Italien reisen, um den Winter daselbst zu verbringen. Vor kurzer Zeit hatte ihn ein leichter Schlaganfall getroffen, welcher zwar ohne Folgen geblieben ist, aber bereits die Ursache wurde, daß Kraszewsky in seiner Haft manche Erleichterung erfuhr. Vermuthlich hat dieser Krankheitsfall wesentlich zu der Entschließung, den Gefangenen zu beurlauben, beigetragen.

— Den Brandstiftern in der Johannvorstadt ist man auf der Spur. Fast an allen vier Brandstellen sind in auffälligster Weise drei Persönlichkeiten gemerkt worden, nach denen die Gendarmerie jetzt eifrig fahndet.

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, Johannis-Allee 7, Palais Gutenberg.